



Predigtsommer

in der Martinikirche 2025

Beten
das Gerechte tun
und warten
auf Gottes Zeit

Textheft

zu Predigten im Gespräch mit Dietrich Bonhoeffer

GLAUBENSBEKENNTNIS NACH DIETRICH BONHOEFFER

„Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Amen

Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

1. Schen-ke mir, Gott, ein hö-ren-des Herz, _
das sei-nen Oh - ren traut in die-ser Welt.
Schen-ke mir, Gott, ein hö-ren-des Herz, _
das sei-nen Oh - ren traut in die-ser Welt.

Refrain
Schen-ke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das
für das Le-ben schlägt. Schen-ke mir, Gott, ein Herz, das
lebt und schlägt, das für das Le - ben schlägt.

The musical score is written in G minor (one flat) and 4/4 time. It consists of seven staves of music. The first two staves correspond to the first line of lyrics, the next two to the second line, and the final three to the refrain. Chord symbols are placed above the notes: F, Eb^{add9}, Bb, F, Eb, Gm⁷, F, Eb^{add9}, Bb, F, Eb, Gm⁷, F, Eb, B7/D, F, Gm⁷, Eb, B7/D, F, Gm⁷, Eb, F, Bb.

2. Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, / das mir die Augen öffnet für die Welt. / Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, / das mir die Augen öffnet für die Welt! / Ref.: Schenke mir...

3. Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, / das für den andern aufgeht jeden Tag. / Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, / das für den andern aufgeht jeden Tag! / Ref.: Schenke mir...

LIEDRUF

Wir wollen als Men- schen le - ben,
die um_ das Le- ben be - ten,
die dann und einst_ und nun_ das
Recht lieben_ und tun._ Ach Gott, mach uns bereit,
_ wir war - ten auf dei- ne Zeit._

Text: Jan-Dirk Döhling

Musik: Peter Scholl

BETEN, TUN DES GERECHTEN UND WARTEN AUF GOTTES ZEIT

Lesungen aus Werken Dietrich Bonhoeffers

13. JULI

«Es wird Menschen geben, die beten und das Gerechte tun
und warten auf Gottes Zeit»

Predigt: Martin Eckey
Liturgie: Ralph van Doorn

«Du wirst heute zum Christen getauft. Alle die alten großen Wor-
te der christlichen Verkündigung werden über Dir ausgesprochen
und der Taufbefehl Jesu Christi wird an Dir vollzogen, ohne dass Du

etwas davon begreifst. Aber auch wir selbst sind wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen. Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heißt, das alles ist so schwer und so fern, dass wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen. In den überlieferten Worten und Handlungen ahnen wir etwas ganz Neues und Umwälzendes, ohne es noch fassen und aussprechen zu können. Das ist unsere eigene Schuld. Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neugeboren werden aus diesem Beten und diesem Tun. Bis Du groß bist, wird sich die Gestalt der Kirche sehr verändert haben. (...)

Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, dass sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend (...).

Bis dahin wird die Sache der Christen eine stille und verborgene sein; aber es wird Menschen geben, die beten und das Gerechte tun und auf Gottes Zeit warten. Mögest Du zu ihnen gehören und möge es einmal von Dir heißen: ‚Des Gerechten Pfad glänzt wie das Licht (am Morgen), das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag‘ (Sprüche 4,18).»

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Gedanken zum Taufstag von Dietrich Wilhelm Rüdiger Bethge, Mai 1944, DBW 8, 435f.)

Biblischer Predigttext: Micha 6,1–8

20. JULI

«Es wird Menschen geben, die beten ...» – und Vertrauen lernen wollen, sollen, können

Predigt: Jan-Dirk Döhling

Liturgie: Ralph van Doorn

«Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. (...)

Die Luft, in der wir leben, ist durch Misstrauen verpestet, dass wir fast daran zugrunde gehen. Wo wir aber die Schicht des Misstrauens durchbrechen, dort haben wir die Erfahrung eines bisher gar nicht geahnten Vertrauens machen dürfen. Wir haben es gelernt, dort, wo wir vertrauen, den anderen unseren Kopf in die Hände zu geben; gegen alle Vieldeutigkeiten, in denen unser Handeln und Leben stehen musste, haben wir grenzenlos vertrauen gelernt. Wir wissen nun, dass nur in solchem Vertrauen, das immer ein Wagnis bleibt, aber ein freudig bejahtes Wagnis, wirklich gelebt und gearbeitet werden kann. Wir wissen, dass es zu dem Verwerflichsten gehört, Misstrauen zu säen und zu begünstigen, dass vielmehr Vertrauen, wo es nur möglich ist, gestärkt und gefördert werden soll. Immer wird uns das Vertrauen eines der größten, seltensten und beglückendsten Geschenke (...) bleiben.»

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Nach zehn Jahren. Rechenschaftsbericht an der Wende zum Jahr 1943, DBW 8, 30f.)

Biblischer Predigttext: Markus 9,14–29

27. JULI

«Es wird Menschen geben, die beten ...», um die Welt nicht dem Bösen preiszugeben

Predigt: Carmen Jäger

Liturgie: Ralph van Doorn

«Die Gemeinde, die sich der Verantwortung gegen die Welt, gegen ,alle Menschen‘ (...) entzieht, die sich auf sich selbst zurückzieht, verleugnet das Evangelium und ihr Amt. (...)

Wie dürfte die Gemeinde Jesu auch gerade den Feinden ihr Gebet vorenthalten, die es in besonderer Weise brauchen. Im Gebet der Gemeinde wird alles, was Mensch ist, eins ohne Unterschied, eins vor der Gnade Gottes. Die Tatsache, dass die Gemeinde jeden Menschen, ob gewaltig oder verachtet, als der Gnade Gottes bedürftig ansehen soll und kann, macht sie ganz frei und furchtlos im Umgang mit den Menschen, nimmt ihr aber auch jede Menschenverachtung und jeden Hass. Weil ich ,für alle Menschen beten soll‘, darum darf ich keinen Menschen verachten und hassen, (sonst) ist das Gebet eine Lüge. Nur so aber bleibt die Gemeinde, was sie ist, von Gottes Gnade errettete Gemeinde der Sünder. (...)

Solches Gebet für alle Menschen ist Gott angenehm, weil sein Heilswillen alle Menschen umfasst. Daraus wird deutlich, dass der Inhalt des Gebets das Heil aller Menschen, auch der Könige und Obrigkeiten ist. Um Rettung und Erkenntnis der Wahrheit bittet die Gemeinde für alle Menschen, d.h. um Bekehrung.»

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Übung zu den Pastoralbriefen. 1938, DBW 15, 309–312)

Biblischer Predigttext: 1. Timotheus 2,1–4

3. AUGUST

«... und das Gerechte tun ...», auf dass Gottes Gerechtigkeit weltweit erscheine

Predigt: Ralph van Doorn
Liturgie: Jan-Dirk Döhling

«Wer hält stand? Allein der, dem nicht seine Vernunft, sein Prinzip, sein Gewissen, seine Freiheit, seine Tugend der letzte Maßstab ist, sondern der dies alles zu opfern bereit ist, wenn er im Glauben und in alleiniger Bindung an Gott zu gehorsamer und verantwortlicher Tat gerufen ist, der Verantwortliche, dessen Leben nichts sein will als eine Antwort auf Gottes Frage und Ruf. Wo sind diese Verantwortlichen?»

(Auszug aus Dietrich Bonhoeffer, *Nach zehn Jahren. Rechenschaftsbericht an der Wende zum Jahr 1943*, DBW 8, 23)

Biblischer Predigttext: Jesaja 56,1–8

10. AUGUST

«... und das Gerechte tun ...» – und der Welt segnend die Hand auflegen

Predigt: Heike Dreisbach
Liturgie: Ralph van Doorn

«Der Gerechte leidet unter der Welt, der Ungerechte nicht. (...) Die Welt sagt: das ist nun einmal so, wird immer so sein und muss so sein. Der Gerechte sagt: es sollte nicht so sein, es ist gegen Gott. Daran vor allem wird man den Gerechten erkennen, dass er in dieser Weise leidet. (...) er (leidet), so wie Gott unter der Welt leidet. – ‚Aber der Herr hilft ihm‘ – nicht in jedem Leiden der Menschen ist Gottes Hilfe. Aber in dem Leiden des Gerechten ist immer Gottes Hilfe, weil er ja mit Gott leidet. Gott ist immer dabei. Der Gerechte weiß, dass Gott ihn so leiden lässt [, damit] er Gott um seiner selbst willen lieben lernt. Im Leiden findet der Gerechte Gott. Das ist seine Hilfe. (...)

Die Antwort des Gerechten auf die Leiden, die ihm die Welt zufügt, heißt: segnen. Das war die Antwort Gottes auf die Welt, die Christus

ans Kreuz schlug: Segen. Gott vergilt nicht Gleiches mit Gleichem und so soll es auch der Gerechte nicht tun. Nicht verurteilen, nicht schelten, sondern segnen. Die Welt hätte keine Hoffnung, wenn dies nicht so wäre. Vom Segen Gottes und der Gerechten lebt die Welt und hat sie eine Zukunft. Segnen, das heißt die Hand auf etwas legen und sagen: du gehörst trotz allem Gott. So tun wir es mit der Welt, die uns solches Leiden zufügt. Wir verlassen sie nicht, wir verwerfen, verachten, verdammen sie nicht, sondern wir rufen sie zu Gott, wir geben ihr Hoffnung, wir legen die Hand auf sie und sagen: Gottes Segen komme über dich, er erneuere dich, sei gesegnet, du von Gott geschaffene Welt, die du deinem Schöpfer und Erlöser gehörst. Wir haben Gottes Segen empfangen in Glück und in Leiden. Wer aber selbst gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders als diesen Segen weitergeben, ja er muss dort, wo er ist, ein Segen sein. Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert (werden, und) das Unmögliche ist der Segen Gottes.»

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Andachtshilfen zu Herrnhuter Losungen. Juni 1944, DBW 16, 457f.)

Biblische Predigttexte: Psalm 34,20 und 1. Petrus 3,9

17. AUGUST

«... und warten auf Gottes Zeit», damit jeder Tag nur seine eigene Sorge habe

Predigt: Kerstin Grünert
Liturgie: Heike Dreisbach

«Für die meisten Menschen bedeutet der erzwungene Verzicht auf Zukunftsplanung den verantwortungslosen, leichtfertigen oder resignierten Verfall an den Augenblick, einige wenige träumen noch sehnsüchtig von einer schöneren Zukunft und versuchen darüber die Gegenwart zu vergessen.»

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Nach zehn Jahren. Rechenschaftsbericht an der Wende zum Jahr 1943, DBW 8, 35)

Biblischer Predigttext: Matthäus 6,25–34

24. AUGUST

«... und warten auf Gottes Zeit» und so mit Gott Schritt halten

Predigt: Magdalene L. Frettlöh

Liturgie: Martin Eckey

«Nach meinen Erfahrungen gibt es nichts Quälenderes als die Sehnsucht. (...) es ist nichts verkehrter, als den Versuch zu machen, in solchen Zeiten sich irgendeinen Ersatz für das Unerreichbare zu schaffen. (...) Wir müssen einfach warten und warten, wir müssen an der Trennung unsäglich leiden, wir müssen Sehnsucht empfinden fast bis zum Krankwerden – und nur dadurch halten wir die Gemeinschaft mit den Menschen, die wir lieben, aufrecht (...).

(...) der Vers: ‘... dass nicht vergessen werde, /was man so gern vergisst, / dass diese arme Erde / nicht unsre Heimat ist’, (sagt) wohl etwas Wesentliches, aber doch nur etwas Allerletztes. Ich glaube, wir sollen Gott in unserem Leben und in dem, was er uns an Gutem gibt, so lieben und solches Vertrauen zu ihm fassen, dass wir, wenn die Zeit kommt und da ist – aber wirklich erst dann! – auch mit Liebe, Vertrauen und Freude zu ihm gehen. Aber – um es deutlich zu sagen – dass ein Mensch in den Armen seiner Frau sich nach dem Jenseits sehnt, das ist milde gesagt eine Geschmacklosigkeit und jedenfalls nicht Gottes Wille. Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt; wenn es Gott gefällt, uns ein überwältigendes Glück genießen zu lassen, dann soll man nicht frömmer sein als Gott und (...) dieses Glück wurmstichig werden lassen. Gott wird es dem, der ihn in seinem irdischen Glück findet und ihm dankt, schon nicht an Stunden fehlen lassen, in denen er daran erinnert wird, dass alles Irdische nur etwas Vorläufiges ist und dass es gut ist, sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen (...)

Aber dies alles hat seine Zeit und die Hauptsache ist, dass man mit Gott Schritt hält und ihm nicht immer schon einige Schritte vorausseilt, allerdings auch keinen Schritt hinter ihm zurückbleibt. Es ist Übermut, alles auf einmal haben zu wollen, das Glück der Ehe und das Kreuz und das himmlische Jerusalem, in dem nicht Mann und Frau ist. ‘Er tut alles fein zu seiner Zeit’».

(Auszug aus: Dietrich Bonhoeffer, Brief an Eberhard Bethge vom 18.12.1943, DBW 8, 242–245)

Biblischer Predigttext: 2. Petrus 3,3–14a

VON GUTEN MÄCHTEN TREU UND STILL UMGEBEN

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Ref.: Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken
und dann gehört dir unser Leben ganz.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Das Hintergrundbild hat Heidrun Schliemann gemalt.
Sie wird ihre Bilder in der Martinikirche
vom 31. August bis 02. November 2025 ausstellen.



13. Juli

die beten und das Gerechte tun und warten auf Gottes Zeit.»

Pfr. i.R. M. Eckey (Micha 6,1–8)

20. Juli

die beten ...», und Vertrauen lernen wollen, sollen, können

Landeskirchenrat Dr. J.-D. Döhling (Markus 9,14–29)

27. Juli

die beten ...», um die Welt nicht dem Bösen preiszugeben

Pfr.in C. Jäger (1. Timotheus 2,1–7)

03. August

und das Gerechte tun ...», auf dass Gottes Gerechtigkeit weltweit erscheine

Pfr. R. van Doorn (Jesaja 56,1–8)

10. August

und das Gerechte tun ...», und der Welt segnend die Hand auflegen

Prädikantin H. Dreisbach (1. Petrus 3,9 und Psalm 34,20)

17. August

... und warten auf Gottes Zeit», damit jeder Tag nur seine eigene Sorge habe

Sup.in K. Grünert (Matthäus 6,25–34)

24. August

... und warten auf Gottes Zeit» und so mit Gott Schritt halten

Prof.in em. Dr. M. L. Frettlöh (2. Petrus 3,1–14)